



Hans-Georg Weigel

## Soziale Stadt – Zwischenbilanz

Wie lassen sich Lebensqualität und das soziale Miteinander der Menschen in Stadtquartieren mit besonderen Problemkonstellationen fördern und gestalten?

Seit 1999 wird in dem Bund-Länder-Programm „Förderung von Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ nach Wegen gesucht, der sich verschärfenden sozialen und räumlichen Spaltung in den Städten entgegen-

zusteuern. Das Programm zielt auf eine umfassende Zusammenarbeit und Vernetzung der Akteure in den Programmgebieten und hat eine Vielzahl unterschiedlicher Zielsetzungen und Handlungsfelder hervorgebracht. Im Vordergrund dieser Handlungsfelder steht vor allem das Bemühen, die Aktivierung örtlicher Potenziale, Initiativen und die „Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen“ anzuregen. Aktivierung und Hilfe zur Selbsthilfe bilden in diesem Bereich zentrale Leitideen. So heißt es im Leitfaden der Gemeinschaftsinitiative: „...wird es zum zentralen Anliegen der Stadtteilentwicklung, das eigenständige Stadtteileben wieder aufzubauen, den sozialen Verbund wieder herzustellen, alle vorhandenen Potenziale zu stärken und die Bewohner zu motivieren, in Initiativen und Vereinen mitzuwirken und sich dauerhaft selbst zu organisieren“ (ARGEBAU 2000). Dieses Handlungsfeld bildet den Fokus für die Frage nach den Möglichkeiten und Gestaltungsbedingungen sozialen Zusammenhalts, einer Schlüsselkategorie in den Entwicklungsprozessen moderner Gesellschaften. Inwieweit diese umgesetzt und realisiert sind, ist eine Kernfrage der Zwischenevaluierung des Programms – ein Themenschwerpunkt in diesem Heft.

Ohne den Evaluierungsergebnissen vorgreifen zu wollen, wird für diesen Bereich beklagt, dass in den Programmempfehlungen konkrete Umsetzungshinweise und Merkmale, welches mögliche Anknüpfungspunkte für die Wiedergewinnung von stadtteilbezogenem Engagement sind, fehlen. Hier kann der Wettbewerb „Preis Soziale Stadt“ weiterhelfen. Nach zwei Durchläufen in den Jahren 2000 und 2002 wurde im Jahr 2004 dieser Preis zum dritten Mal ausgelobt. Die Initiative soll Akteure in Städten, Wohnungsunternehmen, Wohlfahrtsverbänden und Initiativen ermutigen, ihre Projekte und Erfahrungen bekannt zu machen. „Städte und Wohnungsunternehmen, Institutionen und Vereine, Bürgerinnen und Bürger zeigen, wie es geht“ – so eine Pressemitteilung zur Preisverleihung am 13. Januar 2005. Der Wettbewerb stieß auf große Resonanz: Über 200 Projekte aus ganz Deutschland haben sich um den „Preis Soziale Stadt 2004“ beworben. Beteiligt haben sich Kommunen, Wohnungsunternehmen, Wohlfahrtsverbände, Bürgerinitiativen, Schulen und Vereine.

Tatsächlich repräsentieren die ausgezeichneten Projekte – sei es als Preisträger oder im Rahmen einer Anerkennung – eine Vielfalt sozialer und bürgerschaftlicher Praxis, die Hinweise auf zentrale Problemkonstellationen gibt, vor allem aber zeigt wie Aktivitäten und Initiativen gestaltet werden können, die sich sozialen Konflikten und allen damit verbundenen Folgewirkungen entgegenstellen. Als Beispiele „Guter Praxis“ wenden sich diese Projekte unterschiedlichsten Zielgruppen zu – Kindern

und Jugendlichen, Älteren, Menschen mit Migrationshintergrund oder sozial Benachteiligten. Das Besondere dieser Projekte ist die Vernetzung von professionellen Akteuren, engagierten Bürgern und Betroffenen im Quartier. Somit stellen die Projekte ein zentrales, nachbarschaftliches Lernfeld bei der Rückgewinnung sozialen Zusammenhalts dar. Sozialer Zusammenhalt gilt als sozialwissenschaftliche Ausformung dessen, was Erich Fromm in die Metapher des „sozialen Kitts“ eingebunden hat und heute zu einem wesentlichen Leitbegriff zur Wiederbelebung solidarischer Beziehungen, von Netzwerken und sozialem Vertrauen geworden ist. Entgegen einer individualisierten Gesellschaft, wie sie sich gerade in den problembeladenen Wohn- und Stadtquartieren niederschlägt, vertraut die Thematisierung von sozialem und gesellschaftlichem Zusammenhang auf eine lebendige Bürgergesellschaft.

Sozialer Zusammenhalt ist nicht ohne den Begriff des „Sozialen Kapitals“, wie er von dem amerikanischen Sozialwissenschaftler Robert Putnam geprägt wurde, denkbar. Auf beeindruckende Weise hat Putnam in seinen empirischen Untersuchungen dargestellt, wie soziales Vertrauen, gegenseitige Hilfeleistung (soziale Reziprozität) und die Möglichkeit zur Selbstorganisation zusammenhängen. Mit diesen Kernannahmen beschreibt Putnam Chancen, über Formen der Selbstorganisation das „Einmaleins demokratischen Handelns“ zu praktizieren, als auch über die Erfahrung von Gegenseitigkeit generalisiertes Vertrauen in die Gesellschaft zu wecken und zu verbreitern. Auf diese Weise gerät „Soziales Kapital“ im Gegensatz zu Sachkapital nicht zu einem „Verbrauchsprodukt“, sondern erhöht sich durch die regelmäßige Anwendung.

Daher müssen sich Aktivierungsansätze vornehmlich auf die Beziehungen und Netzwerke zwischen den handelnden Personen, den Institutionen und der Politik beziehen. Neben der Kategorie des Vertrauens hat das Bedürfnis nach Sicherheit einen hohen Stellenwert. Der englische Professor Zygmunt Baumann hat in seinen Untersuchungen deutlich gemacht, dass Sicherheit mehr als eine soziale Dimension hat: Er leuchtet verschiedene Bedeutungsdimensionen zwischen einer persönlichen und der gesellschaftlichen Ebene aus. Beide Ansätze – sowohl Putnam als auch Baumann – machen deutlich, wie eng die Frage sozialen Wohlbefindens mit Veränderungsmöglichkeiten verknüpft ist und in eine wertgebundene Modernisierungspolitik einfließen muss. Hierin kann ein wichtiger Beitrag der Sozialwissenschaften für eine ansonsten eher von Stadtentwicklern, Architekten, Raumplanern und verwandten Berufsgruppen dominierten Programmgestaltung und -politik liegen.

Wenn das soziale Auseinanderdriften von Lebenslagen der Menschen und die soziale Entmischung in Wohnquartieren ein Kernbefund städtischer Entwicklungsprozesse ist, muss sich eine städtebauliche Veränderungspolitik den Fragen sozialen Zusammenhalts zuwenden und entsprechende Chancen eröffnen. Wenn sich in den „Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf“ insbesondere die Folgen gesellschaftlicher Modernisierungsprozesse niederschlagen, die mit hoher Unübersichtlichkeit

und Pluralität verbunden sind, müssen sich dort angesiedelte Veränderungsprozesse intensiv mit der Frage „Sozialen Wohlbefindens“ auseinandersetzen. Daraus ergibt sich unbedingt die Flankierung städtebaulicher Strukturförderung mit der Förderung „Sozialen Kapitals“ und den daraus entstehenden Integrationsleistungen. Wenn dies ernst genommen wird, muss sich dies auch in einer Verschiebung der Förder- und Investitionssummen in den verschiedenen Programmbereichen der „Sozialen Stadt“ widerspiegeln.

Diese Zeichen sind offensichtlich von den Auslobern des „Preises Soziale Stadt“ erkannt worden. In einem breiten Zusammenschluss zwischen Wohlfahrtsverband, Verbänden der Wohnungswirtschaft, kommunalem Spitzenverband, Stiftung und einem Wohnungsunternehmen ist es gelungen, mit dem Preis den Bemühungen um Zusammenhalt im Gemeinwesen und den Nachbarschaften ein Forum zu geben. Die Auslober stellen damit eine „Akteursmischung“ dar, die ein breites Spektrum unterschiedlicher Zugänge abdeckt und vorbildhaft für andere Vorhaben sein kann. Vor diesem Hintergrund geben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Wettbewerb „Preis Soziale Stadt“ einen wichtigen Impuls und Anregungen für die Vielfalt der Möglichkeiten, sozialen Zusammenhalt in gemeinwesenbezogenen und nachbarschaftswirksamen Ansätzen zu realisieren. Allerdings stellt sich auch hier wie bei vielen anderen Programm- oder Modellvorhaben die Frage nach der Nachhaltigkeit und dauerhaften Verankerung von Strukturen, die zuallererst im Kontext fehlender Finanzierungen zu sehen sind. Hier bleibt ein weites Aufgabenfeld bestehen.



Hans-Georg Weigel

Direktor des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS), Frankfurt/Main



## vhw-Fortbildung

- Stadtplanung
- Städtebaurecht
- Immobilienwirtschaft
- Kommunale Organisation und Wirtschaft

Informieren Sie sich über neue Seminare, Tagungen und Symposien des vhw und melden Sie sich online an:

<http://www.vhw-online.de/seminar>